



Sür Elternabende.

a) Kind und Handarbeit.*)

Drei Bilder. — Da sitzt der kleine fünfjährige Knirps an seinem Tische. Man hat ihm die erste Schiefertafel beschenkt, weil er nächste Ostern in die Schule kommt. Und nun malt er nach Herzenslust, malt den fallenden Schnee mit unzähligen, schnell hingeworfenen Pünktchen, malt den Christbaum mit seinen strahlenden Lichtern, setzt unter ihn das Wiegepferd, das ihm das Christkind gebracht hat, und hat an seinen Darstellungen selber eine helle Freude.

Am großen Tische stehen 2 sieben- und achtjährige Mädchen. Buntes Papier und Schere ist ihr Handwerkszeug. Sie schneiden aus: Vater, Mutter, Kind, dazu Kleider, Schürze, Schuhe und Mützen. Zuletzt werden die Figuren auf Konzeptpapier, das der Vater bewilligt hat, aufgeklebt.

Am Strážengraben sitzt eine Kindergruppe. Sand, Wasser, Steinchen und Hölzchen sind ihr Material. Mit dem bauen sie eine Burg, pflanzen eine Fahne darauf, lassen unten den Fluß vorbeirauschen und beleben ihn mit Holzstüddchen, die Röhne vorstellen sollen.

Warum erzähle ich das hier? Um Väter und Mütter daran zu mahnen, daß wir unseren Kindern viel mehr Gelegenheit geben sollten zu solcher und ähnlicher „Handarbeit“. Man hat in der Wissenschaft festgestellt, daß der Tastsinn von größter Wichtigkeit ist (man denke nur, was Blinde ohne ihn vermöchten!), und man ist in pädagogischen Kreisen darüber einig, daß der Anschauungsunterricht der beste ist, weil er das Kind nicht bloß das Auge und das Ohr, sondern auch die Hand gebrauchen lehrt. Da wird in einer Elementarklasse in der Winterzeit das Geschichtchen behandelt von dem „Büblein auf dem Eise“. Es wird auch gelernt, ja es wird sogar gemalt. Kinder, heißt's da, jetzt wollen wir die Geschichte malen! Wieviel Bilder kann man aus unserer Geschichte machen? Sechs! Und welche? Wie das Büblein am Weiher steht. Wie das Büblein stampft und hadet. Wie das Büblein um Hilfe schreit. Wie der Retter das Büblein herauszieht. Das Büblein hat getropfet. Der Vater hat's geklopset. — So, das werden unsere sechs Bilder, die rahmen wir ein, und um alle sechs machen wir einen großen Rahmen.

*) „Quellwasser für das deutsche Haus“, 1907/8, Nr. 17. Vom Verf. d.ß. Buches.